

Definition der Grundlagen für ein Kooperationsprojekt im Gesundheitswesen anhand der Systemik

Studiengang: EMBA General Management

Kostenexplosion und Zunahme der Komplexität im Gesundheitswesen, demografische Entwicklung und Überalterung: diese Schlagwörter sind in der Schweiz in aller Munde. Die Suche nach patientenzentrierten und ablaufoptimierten Lösungen, nach einem Paradigmenwechsel, rückt immer mehr in den Vordergrund. Mit dem Vorgehenskonzept der Systemik ist es uns gelungen, aus der Sicht eines ambulanten Anbieters die Grundlagen für ein Kooperationsprojekt zu schaffen.

Ausgangslage und Problemstellung

Trotz des notwendigen Paradigmenwechsels agieren die meisten Akteure, durch die Rahmenbedingungen getrieben, individuell, und erschweren damit eine Gesamtpotentialnutzung des vorhandenen Systems. Die stetige Optimierung der Struktur, welche eher einer Symptombekämpfung gleichkommt, blockiert dabei Reformen für eine nachhaltige Effizienzsteigerung durch eine übergreifende Ablaufoptimierung und Synergienutzung. Die Folgen daraus sind:

- verzerrter Wettbewerb zwischen Leistungserbringern und Versicherern, zwischen Versicherern, Bund und Kantonen sowie zwischen den Kantonen und Gemeinden
- heterogene System- und Finanzierungslandschaften und ineffiziente Abläufe zwischen den Akteuren
- stetig steigender Organisations- und Regulationsaufwand, um die einzelnen Organisationen und das System handlungsfähig und finanzierbar zu halten

Zielsetzung

Zum einen soll der ambulante Anbieter im Sozial- und Gesundheitssystem erkannt und seine künftige Rolle definiert werden. Zum anderen sollen die Grundlagen für ein Kooperationsprojekt inkl. der Darstellung des Kosten- Nutzenverhältnisses definiert werden.

Analyse

Je komplexer das System ist, desto mehr bekommt die ganzheitliche Situationsanalyse eine zentrale Bedeutung. Aufgrund der systemischen Analyse in Bezug auf die aktuellen Herausforderungen und der vorhandenen Systemdynamik stellen wir folgende Thesen auf:

- Der ambulante Dienstleister und das Sozial- und Gesundheitssystem werden in Zukunft an Vitalität verlieren
- Ohne gemeinsames Ziel wird das System bereits durch kleine Veränderungen fragil
- Die vorhandene Transformationseigenschaft des Systems kann genutzt werden, die Risiken können als Chancen wahrgenommen und durch Kooperationen gewinnbringend eingesetzt werden
- Durch ein im System breit abgestütztes Kooperationsprojekt könnte eine Verstärkung der Kommunikation mit der Politik und durch Miteinbezug der Stakeholder eine Entlastung des Finanzbudgets erzielt werden
- Unter der Nutzung des kollektiven Wissens soll der ambulante Dienstleister als wichtiger medizinischer Partner mit weiteren tragenden Systempartnern eine breit abgestützte Führungsrolle übernehmen
- Der Minderaufwand (Einsparung) wäre infolge des Skaleneffektes, welches die Zentralisierung der Daten und die Abstimmung der Prozesse mit sich bringen würde, sicherlich um ein Mehrfaches höher als der dazugekommene Mehraufwand aufgrund der neuen Organisation

Umsetzung

Das Kooperationsprojekt soll das Ziel verfolgen, die Vitalität und somit die Lebensfähigkeit des Systems zu sichern. Die Lösungsbereiche werden in der Optimierung und der Verbesserung der bestehenden Strukturen, durch die Einleitung eines Change, Innovationen, Nutzen von kollektivem Wissen und einem neuen qualitativen Zustand entstehen.

Fazit

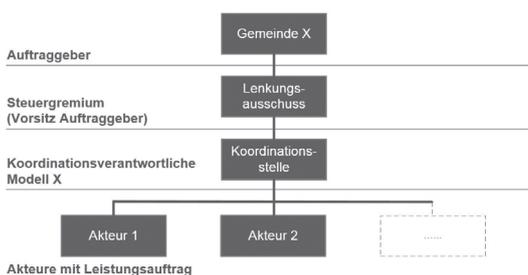
Um das Einsparpotenzial aufzuzeigen, müsste nach der genauen Definition des Kooperationsprojektes eine gründliche Analyse der Erfolgsrechnungen aller Akteure durchgeführt werden. Sofern die Anforderungen an die Effektivität, als auch an die Effizienz erfüllt sind und die Koordinationsverantwortlichen definiert werden können, ist das Kooperationsmodell aufgrund des breit gefächerten Nutzens zu empfehlen.



Thomas Bolliger



Cristina Pitschen Loderer



Organisationsstruktur Kooperationsmodell